

Mit Mozart am Klavier, mit Haydn unterm Dach

Foto: Claudio Vogt



Frontfrau Nicoleta Paraschivescu

Marianna Martines war im Wien der Mozart-Zeit gefeiert als Sängerin, Cembalistin und Komponistin. Eine CD von **Nicoleta Paraschivescu** und ihrem Ensemble **La Floridiana** mit der Sopranistin Nuria Rial lässt ihre Musik wieder lebendig werden. Von Reinmar Wagner.

Zwei Cembali und ein Klavier stehen im Atelier von Nicoleta Paraschivescu in Basel, und überall Bücher, Skripte, Noten. Immer wieder zieht sie mit sicherer Hand einen Band aus den Regalen, Kopien von Notenhandschriften, die sie aus vielen europäischen Bibliotheken zusammengetragen hat. Und schon bald sind wir mittendrin im Wien der 1760er und 1770er Jahre, als dort eine junge Frau mit ihrem Gesang und Cembalospiel, vor allem aber auch mit ihren Kompositionen für Aufsehen sorgte.

Ganz nahe bei der Hofburg, neben der Michaelerkirche, wohnte Pietro Metastasio, der wohl meistvertonte Librettist aller Zeiten. Er hatte den Vater von Marianna Martines in Neapel kennen gelernt, der später Zeremonienmeister beim päpstlichen Nuntius am Wiener Hof wurde. Die Freundschaft führte zur gemeinsa-

men Adresse in Wien: Die Familie Martines bezog 15 Zimmer im Haus Metastasios. Der Dichter förderte die Martines-Kinder nach Kräften und vererbte ihnen später sein ganzes Vermögen. Marianna erwies sich als hoch begabt für die Musik, und Metastasio nutzte seine Verbindungen, um ihr die besten Lehrer zu gewinnen: Hasse, Giuseppe Bonno und Porpora, der zeitweise im selben Haus wohnte, und Joseph Haydn, der ebenfalls Unterschlupf unter diesem Dach fand.

**Vierhändig
am Klavier:
Selbst Mozart war
angetan von
Marianna Martines**

vierhändig mit Mozart zusammengespielt haben. Das ist ebenso bezeugt, wie der Respekt und die Liebeshwürdigkeit, mit der Mozart die zwölf Jahre ältere Musikerin behandelt hat. Der englische

Tenor Michael Kelly schrieb über diese Salon-Abende: „Mozart war regelmäßiger Gast ihres Salons, und ich hörte ihn vierhändig mit ihr am Pianoforte eigene Kompositionen spielen. Er war sehr von ihr angetan.“ Das waren auch andere: Wo man auch über sie liest, wird sie nicht nur als Musikerin, sondern auch als charmante Gesellschafterin und bescheidene Persönlichkeit gelobt.

Kirchenmusik schrieb sie vor allem: Kantaten, Psalmen, Motetten und zwei große Oratorien, aber auch Arien auf Metastasios Texte und konzertante und solistische Musik für Cembalo. 36 Jahre nach ihrem Tod verfasste ein gewisser Anton Schmid einen Katalog ihrer Werke, der unter anderem zwölf Cembalokonzerte und 31 Cembalosonaten aufzählt. Vieles ist verschollen, nur drei Konzerte und drei Sonaten kannte man – bis vor Kurzem ein viertes Konzert, dasjenige in E-Dur, das Nicoleta Paraschivescu auf ihrer CD eingespielt hat, in Privatbesitz entdeckt wurde. Erstaunlich hingegen,

dass sich Martines trotz ihrer Affinität zu ausdrucksvollen Arien offenbar nicht darum bemühte, auch in der Königsdisziplin, der Oper, zu reüssieren.

Nicoleta Paraschivescu stört das nicht. Sie findet einen „unglaublichen Reichtum an Ideen“ in dieser Musik: „Die Begleitung ist manchmal geprägt von neapolitanischen oder galanten Schemata, aber die melodische Führung der Gesangsstimme ist immer interessant und voller überraschender Wendungen. Es herrscht eine Leichtigkeit, die mich sehr anspricht. Martines hat vielleicht im Bereich des formalen Aufbaus der Werke nicht so viel Neues ausprobiert wie andere Komponisten ihrer Zeit, sondern blieb eher verankert in der Tradition ihrer Lehrmeister. Aber in ihren Motetten etwa konnte sie auch sehr ergreifend komponieren. Da war sie 20, und man spürt ihre Begeisterung für anrührende Gesangslinien, die sie bestimmt selber auch gerne gesungen hat.“

Für die Einspielung konnte Nicoleta Paraschivescu ihre Studienkollegin Nuria Rial gewinnen. Eine Idealbesetzung: „Sie ist ein so natürlicher, erdiger Mensch und hat einen musikalischen Instinkt, der einfach fantastisch ist. Sie hat sich sofort begeistern lassen von dieser Musik. Ihre

Verzierungen in den Dacapos sind so virtuos und doch so anmutig, dramatisch, affektvoll, aber nie künstlich.“

Nicoleta Paraschivescu wurde in Sibiu (Hermannstadt), dem Zentrum Siebenbürgens geboren. Dort studierte sie Orgel und setzte ab 1998 ihre Studien an der Schola Cantorum in Basel unter an-

Auch als Organistin hat sie einige CDs eingespielt. Besonders am Herzen liegt ihr „Transylvania“ mit Musik aus ihrer Heimat: An der historischen Walcker-Orgel der Stadtkirche Winterthur spielte sie für Audite Weihnachts-Choräle von Sigismund Toduta ein sowie Orgelmusik von Paul Richter und Myriam Lucia

ReingehÖr

Nein, auf Mozart oder Haydn würde man nicht tippen, wenn man Marianna Martines' Musik zum ersten Mal hört. Vieles erinnert an die barocke Sprache der neapolitanischen Oper, andere Elemente kennen wir von den Komponisten des galanten Stils. Den aber beherrscht Martines, und engagierte Interpretinnen lassen sie im besten Licht erscheinen: In den hochvirtuosen, üppig verzierten Cembalolinien zaubert Nicoleta Paraschivescu improvisatorische Qualitäten aus dem Hut, und in den vokalen Stücken gibt Nuria Rial den virtuoseren Gesangslinien genau jenen Grad von Natürlichkeit, der diese Melodien zu pulsierendem Leben erweckt.

Martines: Overture in C, Cantata Il primo amore, Cembalokonzert E-Dur, Cembalosonate A-Dur, ausgewählte Arien; Nuria Rial, La Floridiana, Nicoleta Paraschivescu (2011); DHM/Sony 88697885792



deren bei Andrea Marcon fort. In Basel hat sie eine Organistenstelle an der reformierten Theodorskirche. Neben Auftritten als Organistin führt sie zusammen mit der Flötistin Claire Genewein das Ensemble L'Arcadia. Für ihr Martines-Projekt und auch für weitere, neapolitanisch angehauchte Ideen hat sie ihr eigenes Ensemble gegründet und wählte als Namen La Floridiana – nach der Sommerresidenz von König Ferdinand IV. hoch über Neapel.

Marbe, alle im 20. Jahrhundert wirkend. Und auf der König-Orgel von 1727 in Steinfeld nahm sie Musik von J. S. Bach und an deutschen Höfen wirkenden Italienern wie Fiorillo oder Platti auf. Die Pläne für weitere Orgel-CDs hat sie jedoch im Moment zurückgestellt zugunsten von Marianna Martines: „2012 kehrt ihr Todesjahr zum 200. Mal wieder, und da möchten wir möglichst viele ihrer Werke einem breiten Publikum zu Gehör bringen.“

Foto: PR

Erinnert mit seiner CD an eine vergessene Meisterin des 18. Jahrhunderts: das Ensemble La Floridiana.

